

Eine kleine App macht den Taxistand nervös

Über und die vierzig Räuber

Vor nichts auf der Welt haben die Menschen mehr Angst als vor der Freiheit. Für Unterdrückung, Vorschriften, Erlasse, Gesetze und Gängelungen kämpfen Millionen – denken wir nur an die EU-Bürokratie. Aber für Freiheit, und wenn sie vor der Tür stünde, kämpft kaum einer.

So geht es jetzt auch wieder bei einer Taxi-Operette, die sich „Über und die vierzig Mietwagen-Räuber“ nennt, wobei Über der Name einer amerikanischen Firma ist, die im Moment weltweit ins Taxi-Geschäft einsteigt. Über selbst ist kein Taxiunternehmen mit echten Fahrern und Wagen, sondern eine Internet-Plattform, die Fahrten vermittelt.

Das geschieht über eine Software, kurz „App“ genannt, die sich jeder auf ein intelligentes Mobiltelefon laden kann. Diese App ermöglicht es, einen Fahrauftrag via Handy anzumelden. Prompt kommt dann eine Rückmeldung, wann welches Fahrzeug die gewünschte Fahrt übernehmen kann und was das kostet. Die Preise für die Fahrt liegen 40 Prozent unter denen normaler Taxis. In Deutschland gibt es Über bislang in Berlin, München und Frankfurt, aber der Dienst soll bald nach Hamburg, Köln und Düsseldorf expandieren.

Schon als die Amerikaner ankündigten, nach Europa expandieren zu wollen, gab es wütende Proteste. In Paris, wo der Taxi-Markt seit jeher hermetisch abgeschlossen ist, Taxis immer Mangelware und viel zu teuer sind, wurden den privaten

Über-Fahrern die Reifen zerstoßen und die Scheiben eingeworfen. In Deutschland hat ein Berliner Taxi-Unternehmer gegen Über geklagt, worauf das Landgericht Berlin eine einstweilige Verfügung erlassen hat.

Die Gründe, die Taxiunternehmer gegen Über ins Feld führen, sind altbekannt: Die Fahrer sind Privatleute, sie besitzen in der Regel keinen Führerschein zur Fahrgastbeförderung, haben keine Taxikonzession und keine Mietwagenerlaubnis. Damit begehen sie einen Wettbewerbsverstoß.



VON
MARKUS
BRANDSTETTER

»Den Fahrgästen winken niedrige Preise, größeres Angebot und schneller Service.«

Über verlangt von seinen Fahrern allerdings schon, daß diese 21 Jahre alt und unbescholten sind sowie kein ellenlanges Punkteregister in Flensburg haben. Streng juristisch gesehen, sind die Vorwürfe der Taxifahrer richtig, aber den Fahrgästen winken – und das ist ja wohl das Entscheidende – niedrigere Preise, ein größeres Angebot und ein schnellerer Service.

Aber ganz egal, was gegen Über vorgebracht wird – Internetdiensten, die über Handys in Anspruch genommen wer-

den können, gehört die Zukunft. Hinter Über stehen Goldman Sachs und Google, gerade hat das Unternehmen mehr als eine Milliarde US-Dollar bei Investoren eingesammelt, der Gang an die Börse ist nur eine Frage der Zeit. Dazu paßt, daß der Berliner Taxi-Unternehmer, der die einstweilige Verfügung gegen Über erwirkt hat, sich nicht traut, davon Gebrauch zu machen, da er astronomische Schadenersatzansprüche der Amerikaner fürchtet.

EZB senkt Leitzins auf historischen Tiefstand

Bankrotterklärung

Von Dirk Meyer

Die Europäische Zentralbank (EZB) feuert aus vollen Rohren mit der Geldkanone: Unter ihrem italienischen Präsidenten Mario Draghi hat sie den Leitzins, zu dem sich die Geschäftsbanken bei der Notenbank Geld leihen können, auf ein Rekordtief von 0,15 Prozent gesenkt. Zudem drückte der EZB-Rat den Einlagesatz auf minus 0,1 Prozent. Zukünftig müssen Geschäftsbanken also Zinsen zahlen, wenn sie überschüssiges Geld bei der Notenbank parken.

Dieser negative Zins – gewissermaßen ein Strafzins – kommt einer geldpolitischen Bankrotterklärung des alten Europa gleich. Egal wieviel Geld die EZB auf die Märkte pumpt, es wird ihr nicht gelingen, die Kreditversorgung in den Krisenstaaten der Euro-Zone anzukurbeln, weil sie die Krisenursachen nicht bekämpft: die mangelnde Wirtschafts- und Kaufkraft Südeuropas, die wiederum Folge ausbleibender Strukturformen ist. Genau hier beginnen die Gefahren. Es steigt der Druck, Kredite für Investitionen mit geringen Ertrags-

aussichten auszuliehn. Schon heute vergeben spanische Banken wieder Immobilienkredite mit einer 100-prozentigen Beleihung. Sogar das schulden-schnittreife Griechenland kommt aufgrund des Anlagenotstandes – abgesichert über das OMT-Programm der EZB – an günstige Kredite auf dem Finanzmarkt. Daraus resultieren Fehlinvestitionen und Blasen auf den Aktien- bzw. Immobilienmärkten. Ganz sicher ist: Die Staatsschuldenkrise wird wieder aufflammen.

Der Strafzins wirkt letztlich negativ auf die angeschlagenen Banken in den Krisenstaaten. Die Anreize steigen, weniger Liquiditätspuffer zu halten. Dadurch wächst die Gefahr der Instabilität. Das dänische Experiment mit Strafzinsen zeigt zudem, daß die Banken die Kosten auf den Verbraucher überwälzen. Am Ende sind Kredite teurer als zuvor. Die gute Absicht wird zur bösen Tat.

Prof. Dr. Dirk Meyer lehrt Ordnungsökonomik an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg.



Der Fitmacher

Erfolgsgeschichte: Wie der Mannheimer Chemiker Wolfgang Groß einen maroden DDR-Spülmittelhersteller zum deutschen Marktführer avancieren läßt

Kein Weichspüler, sondern Unternehmer mit weißer Weste: Die fit GmbH hat die ersten deutschen ökologischen Waschmittel entwickelt

PAUL LEONHARD

Der meistverkaufte Markenpüler Deutschlands wird an der Neißer produziert: „fit“. In den neuen Ländern aus den Haushalten seit Jahrzehnten nicht wegzudenken, hat die typisch grüne Flasche inzwischen auch im Westen einen Bekanntheitsgrad von 37 Prozent. Zu verdanken ist das Wolfgang Groß. Der gebürtige Mannheimer hat die Chancen der deutschen Wiedervereinigung genutzt und 1993 von der Treuhand die im sächsischen Hirschfeld, unmittelbar an der polnischen Grenze nahe Zittau, gelegene Fabrikationsanlage des legendären Spülmittelherstellers „fit“ gekauft. Groß war damals 40 Jahre alt. Er hatte lange in der Produktentwicklung des Haushaltschemiekonzerns Procter & Gamble gearbeitet, später im Marketing von Ciba Geigy, dann wollte er sich selbstständig machen.

Voller Tatendrang machte sich der promovierte Chemiker ans Werk. Was in den folgenden mehr als 20 Jahren geschah, ist ein Lehrstück deutscher

Wirtschaftsgeschichte. Es handelt vom Katz-und-Maus-Spiel der Treuhand mit gutwilligen Investoren, von Handelsketten, die Produkte aus den neuen Ländern boykottierten, von Banken, die keine Kredite gaben, von Naturkatastrophen und einer verfehlten Energiepolitik. Am Ende siegt der unternehmerische Tatendrang.

Die Expansion in den Westen gelingt

Die Handelsketten müssen „fit“ schließlich listen, nachdem die Arbeiter das Spülmittel vor den Märkten vom Lastwagen verladen, es reißend Absatz fand und der damalige sächsische CDU-Wirtschaftsminister Kajo Schommer unverhohlen Druck machte. Statt der Banken half die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH (MBG), die als stiller Teilhaber ins Unternehmen einstieg. Bei der Hochwasserkatastrophe 2002 – in Polen war ein Staudamm gebrochen – zerdrückte die Flut zwar Tanks und überflutete Hallen, aber in dieser Situation zeigte sich Deutschland solidarisch. Daß „fit“ eine deutsche Er-

folgsgeschichte ist, beweist nicht nur der zwischen 1993 und 2012 von acht auf 120 Millionen Euro gestiegene Umsatz, sondern auch eine schier endlose Reihe von Auszeichnungen und Gütesiegeln. Im April 2011 wurde Groß zum sächsischen Unternehmer des Jahres gekürt, zwei Monate später gab es den Umweltpreis des Freistaates. Öko-Test bewertete 2013 den „fit Grüne Kraft Badreiniger“ in puncto Inhaltsstoffe mit „gut“ und damit zum Spitzenreiter unter 17 Testprodukten. Die Jury des „best brands Award“ listete „fit“ 2013 als eine der zehn stärksten Wachstumsmarken in Deutschland.

„Wir wollen unsere Produkte jeden Tag noch ein Stück verbessern“, sagt Groß. Als Mittelständler könne man sich nur gegen Großkonzerne behaupten, weil die Abstimmungswege kurz seien. Und „weil wir unabhängig sind, können wir schneller auf Veränderungen und Trends reagieren“, beschreibt der Unternehmenschef sein Erfolgsrezept.

Der clevere Marketingstrategie hat schon manchmal die Branche und die deutschen Verbraucher in Aufregung versetzt. So, als im Jahr 2000 bekannt wurde, daß die kleine fit GmbH dem Konzern Procter & Gamble die bekannten Waschmittelmarken „Rei“, „Rei in der Tube“ und „Sanso“ abgekauft hatte. Über diesen „Riesendeal“ freut sich Groß noch heute – damit war die Westexpansion gelungen. Neun Jahre später erwarb er „Kuschelweich“ und „Sunil“ von Unilever. Neben Zukäufen setzt Groß vor allem auf eigene Produkte. „Nur so bleiben

wir langfristig Vorreiter auf dem Gebiet der Wasch- und Reinigungsmittel.“ In den Hirschfelder Laboren arbeitet ein breitaufgestelltes Forscherteam und sorgt dafür, daß „jedes Molekül an seinem richtigen Platz ist“.

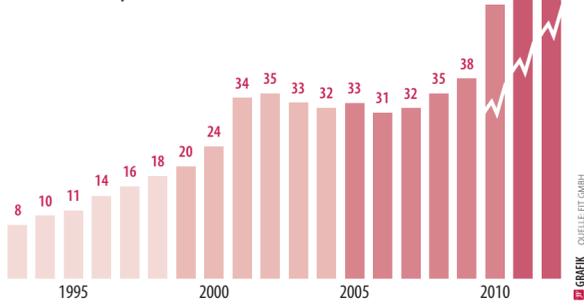
„Unser Motto lautet: Weniger versprechen, mehr halten. Das gilt für uns seit 60 Jahren“, wirbt Groß. Vielleicht hält er auch deshalb neben vielen neuen Produkten an Althergebrachtem fest.

Die grüne „fit“-Flasche hat wie zu DDR-Zeiten die Form des Chemnitz-Rotens Turmes. Schließlich schlug in der sächsischen Großstadt die Geburtsstunde des Spülmittelherstellers, als 1954 der VEB Fettchemie Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) den Markennamen „fit flüssig“ anmeldete. Nur in einem Punkt kehrte Groß der „fit“-Tradition den Rücken: Das bis zur Wende existierende Markenmaskottchen „fit-Johanna“, eine stilisierte Zeichenfigur mit einem weißen Tropfen als Kopf, ersetzte er 2005 durch einen kleinen grünen Spülmitteltropfen namens „fitikus“.

Die unternehmerische Bilanz von Wolfgang Groß ist beeindruckend: Marktführer mit einem Sortiment von rund 100 Produkten, darunter Hand- und Maschinenspülmittel, Haushaltsreiniger, Waschmittel und Weichspüler, hergestellt von 200 Mitarbeitern in Produktionsanlagen, die europaweit zu den modernsten der Branche gehören. Eine neue Werkhalle soll noch in diesem Sommer entstehen. Nicht umsonst würdigte die Süddeutsche Zeitung sein Engagement in einer strukturschwachen Region als „Glanz im Dreiländereck“.

Umsatzzahlen der fit GmbH

Bruttoumsatz pro Jahr in Millionen Euro



Ihr Bestellschein

JF-Buchdienst · Hohenzollerndamm 27a · 10713 Berlin
Fax: 030-86 49 53-40 · Bestelltelefon: 030-86 49 53-25

Hiermit bestelle ich zur sofortigen Lieferung folgende Titel:
Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!

Expl.	Bestell-Nr.	Autor/Kurztitel	Euro

abschicken, faxen oder gehen Sie online: www.jf-buchdienst.de

Bestelladresse: Kundennummer:
Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen! (Falls zur Hand)

Vorname/Name:

Straße/Nr. (kein Postfach):

PLZ/Ort:

Telefon: E-Mail:

Datum/Unterschrift:

Deutschland: Versandkostenfrei bei Bestellungen ab EUR 50,-. Bei Bestellungen unter EUR 50,- beträgt der Versandkostenanteil EUR 3,20. Postales Ausland: Belieferung nur gegen Vorkasse! Bei Lieferung in die EU-Länder fällt zusätzlich zum Buchpreis eine Versandkostenpauschale von EUR 12,- an. Für alle anderen europäischen Staaten beträgt die Pauschale EUR 14,-. Für außereuropäische Staaten EUR 18,-. Die Bücher sind vom Umtausch ausgeschlossen!

JF BUCHDIENST gehen Sie online: jf-buchdienst.de
JUNGE FREIHEIT Medienversand

Barbara Rosenkranz
Wie das Projekt EU Europa zerstört

Eine überzeugte Europäerin rechnet ab ...

Die Zusammenarbeit der europäischen Staaten ist ein Gebot der Vernunft – und doch untergräbt die EU heute Demokratie und Freiheit. Nicht zufällig entstammen viele „Eurokraten“ dem radikal-linken Lager. Was muß geändert werden, damit die EU dem europäischen Geist entspricht?
144 S., Pb.

Best.-Nr.: 92258 EUR 14,95

Martin Hellwig, Anat Admati
Des Bankers neue Kleider

Was bei Banken wirklich schiefläuft und was sich ändern muß.

Wer bezahlt, wenn wieder eine Bank aus dem Ruder läuft? Sparer und Steuerzahler! Trotzdem schaffen es die Bankmanager immer wieder, sich strengen Reglements zu entziehen. Anat Admati und Martin Hellwig zeigen, wie das Bankensystem sicherer gestaltet werden könnte.
528 S., geb.

Best.-Nr.: 92126 EUR 24,99

Hans-Werner Sinn
Gefangen im Euro

Die Euro-Zeitbombe tickt noch immer. Jetzt rutschen auch Frankreich und Italien tiefer in die Krise. Hunderte Milliarden Euro wurden schon bereitgestellt; kommen nun auch Eurobonds? Ein Plädoyer für rasche Reformen: Schuldenschnitte und eine neue Zusammensetzung der Euro-Zone.
200 S., Pb.

Best.-Nr.: 92363 EUR 9,99

Hans-Olaf Henkel
Die Euro-Lügner

Unsinnige Rettungspakete, vertuschte Risiken – So werden wir getäuscht

Was ist die wahre Agenda der „Euro-Retter“? Hans-Olaf Henkel benennt die Schwachstellen der „alternativen“ Rettungspolitik und weist Wege aus der Krise. Er nutzt seine persönlichen Einblicke hinter die Kulissen der europäischen Finanzpolitik, um die Wahrheit von der Propaganda zu trennen.
272 S., geb.

Best.-Nr.: 92040 EUR 19,99

Matthias Weik, Marc Friedrich
Der Crash ist die Lösung

Warum der finale Kollaps kommt und wie Sie Ihr Vermögen retten

Die „Rettung“ des Finanzsystems führt zum Staatsbankrott Deutschlands. Hinter den Kulissen wird die Enteignung der Bürger vorbereitet. Konten, Staatsanleihen, Renten- und Lebensversicherungen verlieren dann ihren Wert. Erfahren Sie, wie Sie sinnvoll in Sachwerte investieren.
384 S., geb.

Best.-Nr.: 92361 EUR 19,99

Matthias Weik, Marc Friedrich
Der größte Raubzug der Geschichte

Warum die Fleißigen immer ärmer und die Reichen immer reicher werden. Überarbeitete und aktualisierte Taschenbuchausgabe

Die Reichen in unserer Gesellschaft werden immer reicher, während alle anderen immer ärmer werden. Auch Sie sind betroffen: Wer jetzt nicht richtig handelt, steht vielleicht bald mit leeren Händen da. Sorgen Sie dafür, daß Sie nicht zu den Verlierern gehören!
384 S., Pb.

Best.-Nr.: 92366 EUR 9,99

Philipp Bagus, Andreas Marquart
Warum andere auf Ihre Kosten immer reicher werden und welche Rolle der Staat und unser Papiergeld dabei spielen

Was sind die Unterschiede zwischen gutem und schlechtem Geld? Andreas Marquart und Philipp Bagus erklären, wie das staatliche Papiergeldsystem neues – schlechtes – Geld aus dem Nichts erschafft und welche Rolle die Politik bei der Umverteilung zugunsten Superreicher spielt.
192 S., Pb.

Best.-Nr.: 92349 EUR 16,99